

HEIMAT



Reiskirchen - Winnerod
Bersrod - Lindenstruth

Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - Hattenrod

BRIEF

1
1995

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde!

Das ist die Nr.1 unserer neuen Rundschreiben.

Unsere Überlegung war, Ihnen damit mehr zu bieten als nur einen Text mit Terminen und Vereinsnachrichten. Sie, unsere Mitglieder, sind doch alle an Heimatgeschichte interessiert, also sollen sie solche bekommen, auch wenn Sie aus verschiedensten Gründen nur selten an unseren Veranstaltungen teilnehmen können. Auch die, die weit weg von ihrer Heimat wohnen, können so ein wenig Heimatgeschichte frei Haus erhalten!

Wir bringen aus allen unseren Ortschaften etwas geschichtlich relevantes, über Geschehnisse und Personen, Geschichten und Gedichte, Bilder und Nachrichten. Unser Ziel ist, das Blättchen, unseren HEIMAT-BRIEF, so interessant zu machen, daß er nicht nur gelesen, sondern auch schon mal aufbewahrt wird.-

Und wenn Sie einen geeigneten Beitrag haben, einen aufschlußreichen alten Brief etwa oder eine niedergeschriebene Erinnerung, eine örtliche Sage oder Überlieferung, dann schicken Sie sie ein, machen Sie mit. In dieser Weise können wir kleine Themen, die sonst nicht beachtet werden, festhalten und bewahren. Was die Heimatbeilagen der Zeitungen in größerem Rahmen sind, kann der Heimatbrief für uns und unsere Orte im Reiskirchner Ländchen werden!

Lesen Sie diese Nummer 1, urteilen Sie - wir hoffen auf eine freundliche Aufnahme.

Zum Impressum:

Satz und Gestaltung: Kurt Herber,

Druck und Vertrieb: Katharine Alexander und Gudrun Kühn.

Redaktion

Ihr Köhler.

Unsere Busfahrt ins historische Frankfurt

gestaltete sich dank der sorgfältigen Vorbereitung durch Gudrun Kühn zu einem schönen, alle Teilnehmer befriedigenden Erlebnis. Frankfurt, sonst nur als moderne Messe- und Geschäftsstadt bekannt, birgt trotz der immensen Zerstörungen durch die Bombenangriffe 1944 einmalige Baudenkmäler und Kunstschätze. Unsere Gruppe begann die Stadtführung am Römerberg mit dem Rathaus und dem Römerhaus mit dem Kaisersaal. Es folgte die Besichtigung des Historischen Museums und der Paulskirche. Die anschließende Stadtrundfahrt endete beim Goethehaus. Höhepunkt des Nachmittagsprogramms waren die Alte Oper und der Kaiserdom. Zufrieden mit dem Ganztagsausflug und vom Gesehenen beeindruckt waren wir mit unserem Bus um 19 Uhr wieder daheim in Reiskirchen.



Das Bild zeigt einen Schnappschuß zu Beginn der Stadtführung.

◆◆◆◆◆ VORANZEIGE ◆◆◆◆◆

Als Vereinsabend im Oktober können wir Ihnen etwas Besonderes ankündigen:

"Die Trudarmee - Schicksal der Rußlanddeutschen"

Johannes Herber, jetzt in Horn-Bad Meinberg, ist einer von ihnen, er erzählt aus seinem Leben: Von der Wolga, der Arbeit in der Kolchose, der Verschickung nach Sibirien. Mit 14 Jahren wird er zur Arbeit ins Bergwerk geschickt. Er erzählt vom Lagerleben, von Hunger und sibirischer Kälte, von den harten Strafen und der Willkür sowjetischer Kommandanten. Johannes Herber stammt aus einer aus Hessen kommenden Kolonistenfamilie. Er konnte nach dem Kriege in Frunse die Abenduniversität absolvieren, wurde Deutschlehrer und bildete schließlich Deutschlehrer aus. Vor der Übersiedlung in die Bundesrepublik war er auch Mitarbeiter am deutschen Rundfunk in Kirgisien.-

Wir wissen zu wenig über unsere Rußlanddeutschen. Der Vortrag eines Mannes, der dabei war, mitgelebt und überlebt hat, wird unsere Kenntnisse über das Schicksal dieser Menschen verbessern. Es wird auch eine Reihe DIAS gezeigt. Versäumen Sie diesen einmaligen Vortragsabend nicht:

⇒ Mittwoch, den 18.Oktober, 20 Uhr in der Alten Schule, Reiskirchen.

Ettingshausen: Hundert Jahre Schulhaus.

Fast genau ein Jahrhundert ist es her, daß in Ettingshausen das neuerbaute Schulhaus eingeweiht wurde, nämlich am 20. Oktober 1895. Es war der Tag des Kirchweihfestes. Das ganze Dorf prangte im Festschmuck, Kränze und Tannenreisig schmückten die Straßen und Häuser. Um drei Uhr nachmittag formierte sich der Fest-



Das 100 Jahre alte Schulhaus in Ettingshausen im Herbst 1995.

zug, die Schuljugend an der Spitze. Er ging zunächst zum Rathaus, wo sich die bisherigen Un-

terrichtsräume befunden hatten, und von dort zog man zu dem neuen, stattlichen Schulhaus, auf das die Bürger mit Recht stolz waren. Die Festansprache hielt Lehrer Knöll. Die Schüler sangen „Alles, was Odem hat...“. Dann ergriff Pfarrer Ritter das Wort, um an dem neuen Gebäude die Weihe zu vollziehen. Die Schuljugend sang darauf „Lobet den Herrn“. Der Kreis-Ingenieur Stahl sprach den Dank an alle Beteiligten. Daraufhin übergab der Großherzogliche Provincialdirektor von Gagern unter einer Ansprache dem Bürgermeister den Schlüssel. Auch der Schulrath ergriff das Wort und sagte, daß tüchtige Lehrer ihren Beruf mit Treue und Liebe erfüllen und daß die Schüler ihren Lehrern mit Liebe und Gehorsam entgegenkommen müßten. Die ganze Gemeinde sang noch „Nun danket alle Gott“, dann brachte der Bürgermeister ein dreifaches Hoch auf den Herrn Ingenieur aus. Nach der Feierlichkeit ging's an die Kirmes, „während die mit

Bretzeln beschenkte Schuljugend sich am Carussellfahren ergötzte“.



Für **Burkhardsfelden** war vor einem Jahrhundert das große Sängerfest das Ereignis des Jahres. Am Sonntag, den 20. Juli 1895, war es nach monatelangen Vorbereitungen endlich soweit: der Gesangsverein „Liederblüthe“ hielt seine Fahnenweihe. Nicht weniger als 28 benachbarte Vereine folgten der Einladung des Burkhardsfelder Vereins zu diesen Fest, das man in dieser Größe in dem Dorf noch nicht gekannt hatte. Die Veranstaltung begann mit einem riesigen Festzug, man schätzte die Zahl der daran teilnehmenden auf gut eintausendfünfhundert Menschen.. Vornweg marschierte die Musik, die Ehrenjungfrauen in Weiß, die Ehrengäste. Die Straßen, durch die sich die Menschenschlange bewegte, waren mit Fahnen und frischem Tannengrün geschmückt, alle Fenster mit Schaulustigen besetzt. Der Zug

war endlos im Wortsinne, denn kaum hatten die letzten Vereine sich vom Festplatz aus in Bewegung gesetzt, da trafen die Erstabmarschierten dort schon wieder ein.. Nachdem wieder alle auf dem Festplatz versammelt waren, hielt der Vorsitzende eine begeistert aufgenommene Rede, dabei einen Rückblick auf die kurze Vergangenheit des Vereins werfend, wie es dem Verein möglich war, trotz der obwaltenden ungünstigen Umstände auf eine solche Höhe zu kommen, daß er jetzt eine Fahne sein Eigen nennen könne, als Sinnbild für Zusammenhalt und Einheit. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die anwesenden Vereine und Festzugsteilnehmer. Danach gab es Gesangsvorträge der Gastvereine, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. So berichtete der Gießener Anzeiger unter „Lokales“.